

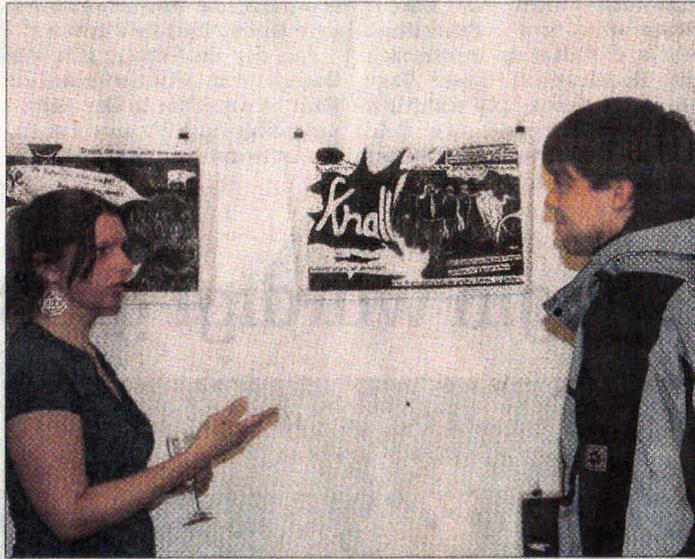
Kunst, die von der Altmark profitiert und ihr etwas zurückgibt

Von Doreen Schulze

Dahrenstedt. Vier Wochen sind so gut wie um. Die Stipendiatinnen Anett Frontzek und Ondine Frochoux nehmen Abschied vom Kunstthof Dahrenstedt. Gestern packte die Dortmunderin Anett Frontzek ihre Koffer. Ondine Frochoux bleibt noch eine Woche, da sie ihr Stipendiat für eine Woche unterbrach.

Am Freitag stellten die beiden Künstlerinnen ihre ersten Ergebnisse der Arbeit in Dahrenstedt den Sponsoren vor. „Ich wollte Holzschnitte machen, und ich arbeite gern mit Tieren. So kam ich mit der Idee hierher, die Fabeln von Jean de La Fontaine, an deren Ende immer eine moralische Lehre steht, zu illustrieren“, berichtete die aus der französischen Schweiz stammende Frochoux. Zunächst hatte sie vor, ein Bild, das viele kleine Bilder enthält, zu schaffen. Davon kam sie aber rasch weg. Die 34-Jährige erzählt mit ihren Holzschnitten die Fabeln erfrischend modern. Dazu verwendet sie Sprechblasen, einem Comic gleich.

Ihre Bilder schnitzt die Künstlerin, die auf der Burg Giebichenstein in Halle Grafik und Malerei studierte, ins Holz. Spiegelverkehrt versteht sich, schließlich werden die Schnitte später gedruckt. Schwierig ist dabei vor allem, die Schrift



Ondine Frochoux präsentiert ihre Entwürfe für Druckarbeiten zu den Fabeln Jean de La Fontaines vor.

spiegelverkehrt zu gestalten. In Dahrenstedt sind die Drucke und Platten schwarz-weiß ausgestellt. „Ich habe aber vor, die Fabeln farblich darzustellen“, berichtete Frochoux.

Mit der Schere arbeitet Anett Frontzek auf dem Kunstthof. Aus 30 topografischen Karten der Schweiz (1:50 000) schnitt sie Ski-Strecken aus, die sie wiederum neu aufklebt. An einigen Punkten werden die Strecken fixiert, so dass an anderen Stellen Erhebungen auf dem Blatt entstehen. Mit den Überresten des Kartenmateri-

als baut sich die Dortmunderin ihre eigene Schweiz und lässt Panoramabilder entstehen. Anregungen für dieses Projekt holte sich Frontzek im vergangenen Jahr bei einem fünfmonatigen Stipendium in der Schweiz.

Inspirationen durch Backsteingotik

Ihre zweite Arbeit sind Buntstiftzeichnungen auf schwarzem Papier. Dabei nimmt sie die Trachtenröcke der Frauen



Bunte Streifen auf schwarzem Papier: Anett Frontzek stellt Arbeiten zur Betrachtung einer Religionsgemeinschaft vor. Fotos /2): Doreen Schulze

einer Religionsgemeinschaft in Starporst in den Niederlanden zum Vorbild. Es handelt sich um eine Gemeinschaft, die streng in ihren Ritualen verwurzelt ist. „Ich bin gespannt darauf, was passiert, wenn jemand aus diesen strengen Regeln ausbricht, um etwas eigenes zu haben.“ Das Ausbrechen forciert die Künstlerin, indem sie „Webfehler“ in die Buntstiftzeichnungen einbaut, also das streng angeordnete Muster der Farbstreifen durchbricht.

Zwei Projekte, die nichts mit der Altmark gemein haben.

Aber gerade das ist es, was ein Stipendium in Dahrenstedt umsetzen will: europäische Einflüsse zusammenfließen lassen. Was bereits allein mit der Auswahl der beiden Stipendiatinnen wunderbar gelang.

Übrigens: ganz ohne altmärkische Impressionen wird Frontzek Dahrenstedt nicht verlassen. Sie ließ sich von der Backsteingotik der Hansestadt Stendal inspirieren: „Vor zehn Jahren habe ich dazu schon einmal etwas gemacht. Da will ich noch mal ran. Aber anders.“

Das Stipendiatenhaus Dah-

renstedt ist eines von vier Stipendiatenhäusern in Sachsen-Anhalt. Zum zweiten Mal beherbergt es Künstler. Die Idee dieses Hauses hatten Hejo Heussen und Monika von Puttkamer bereits 2004, als der Hof umgebaut wurde. Es entstanden unter anderem ein Atelier sowie ein Appartement, das groß genug ist, um darin künstlerisch arbeiten zu können.

Das Haus ist übrigens nicht nur für bildende Künstler ausgelegt, willkommen sind auch Stipendiaten aus den Bereich Musik und Literatur. Das Projekt wird vom Kultusministerium, dem Landkreis, der Kommune und zahlreichen Sponsoren unterstützt. „Das Kultusministerium will Künstler in die Altmark holen, die von der Altmark profitieren und ihr wieder etwas zurückgeben“, erklärt Heussen. Er ist sich sicher, dass Dahrenstedt bald in vieler Munde sei. Durch das Stipendiatenhaus könnte der Ort in zehn Jahren im selben Atemzug genannt werden wie die Kunststätten Dessau oder Hundsburg in Sachsen-Anhalt.

Um noch einmal auf das Zurückgeben des hier Erfahrenen zu kommen: Das ist im nächsten Jahr gewährleistet. Am 6. Mai eröffnet im Kreismuseum Osterburg eine Ausstellung der beiden Frauen mit den Ergebnissen ihrer Arbeiten und Inspirationen auf dem Kunstthof.